

Ideologie des Antisemitismus, sondern das Überleben des jüdischen Volkes zu allen Zeiten – auch in der Shoah. Darin liegt Hoffnung auch im Weiterwirken der unheilvollen alternativen Gegentypen Rassismus und Antisemitismus. Für die Juden war und ist Auschwitz kein Symbol, auch nicht nur ein Ort, sondern eine Wirklichkeit: etwas, „wo der Mensch für den Menschen zu etwas wurde, was noch keine Sprache der Welt definiert hat“ (J. Platek, zit. 888). Mit dem der Bibel entlehnten Wort „Shoah“ (großes Unheil) bezeichnen sie die ihnen vom Nationalsozialismus zugefügten Untaten. Bis heute steht das hebräische Wort für ein Geschehen, für das die Sprachen der Welt keine Bezeichnung haben...

Wieland Zademach

ORTHODOXIE

Zugänge zur Orthodoxie. Hg. v. Reinhard Thöle, Vandenhoeck & Rupprecht, Göttingen 1998, (Bensheimer Hefte, 68). 331 Seiten. Kt. DM 29,80.

Der Bedarf an Informationen über orthodoxe Kirchen ist groß. Deshalb wurde auf das baldige Erscheinen der dritten neu bearbeiteten Auflage des inzwischen für Begegnungen mit orthodoxen Christen zum Standardwerk gewordenen Buches „Zugänge zur Orthodoxie“ gewartet. Für die Neuauflage wurde der Verfasserkreis um einige kompetente Personen erweitert. Die einst von Kirchenrat Eugen Hämmerle – ihm ist die 3. Auflage gewidmet – vorgelegte Gesamtkonzeption wurde auch für die neue Auflage beibehalten. Sie hat sich bewährt. Evangelische Christen sollen für orthodoxe Christen und ihre Kirche Verständnis gewinnen. Dies wird erreicht, indem Orthodoxie vom geist-

lichen Ansatz evangelischer Frömmigkeit her gedeutet wird. Es ist äußerst spannend, wie die Verfasser dem Leser auch an unerwarteten Stellen Analogien zwischen evangelischer und orthodoxer Frömmigkeit aufzeigen. So werden weiterhin Orthodoxie-Interessierte, Besuchende bei orthodoxen Kirchen und Kontaktpersonen der Kirchen für Beziehungen zu orthodoxen Kirchen mit großem Gewinn auf das Buch zurückgreifen. Die Fülle der Informationen macht es auch zu einem kleinen Nachschlagewerk. Dazu wäre allerdings hilfreich, wenn das Buch neben dem gut gegliederten Inhaltsverzeichnis am Ende ein Stichwortverzeichnis hätte oder das Fremdwörterverzeichnis erweitert und um Seitenangaben ergänzt worden wäre. Das Buch vermittelt nicht nur Wissen, sondern hilft zu praktischen Schritten für die Begegnung mit orthodoxen Christen. Der Leser spürt, wie dies aus einer jahrzehntelangen Praxis und Liebe der Verfasser für orthodoxe Glaubensgeschwister erwachsen ist. Eugen Hämmerle weist in seinem Beitrag hin auf den Faktor „Zeit“ als wichtigen hermeneutischen Schlüssel für das Verständnis orthodoxer Spiritualität. Er erklärt anschaulich, was evangelische Christen in orthodoxen Gottesdiensten beachten sollten, um in sie persönlich hineingekommen und vom orthodoxen Kirchenvolk angenommen zu werden (S. 136).

Das orthodoxe Kirchengebäude mit der Ikonenwand will als ein „aus dem Alten Bund herüberwinkendes Zeichen“ verstanden werden. Es wird durch den Vollzug der Liturgie als „heiliger Ort“ verstanden. Die Verbindung mit Elementen des Alten Testaments ist für den Vollzug des Gottesdienstes konstitutiv: „Elemente des alttestamentlichen Bundeskultes, bei dem Jahwe im Tempel erscheint und in einem Bundesfest sei-

nen Bund je und je erneuert, sind liturgiegeschichtlich wirksam geblieben. Der orthodoxe Gottesdienst ist Theophaniegottesdienst“ (S. 138). Aus dieser Feststellung heraus wird auch ein Licht auf Gottesdienste anderer Konfessionen geworfen: „auf die Realpräsenz des im Gottesdienst bezeugten und sich selbst bezeugenden Gottes“ könne keine christliche Glaubens- und Gottesdienstform verzichten wollen (a.a.O.).

Hin und wieder werden auch Vergleiche mit der Praxis der katholischen Kirche gesucht, zum Beispiel bei den Ausführungen über die Eheschließung (S. 85). Dies wäre auch hilfreich bei der ausgezeichneten Darstellung der orthodoxen Marien- und Heiligenverehrung, da Evangelische auf diesem Gebiet Kenntnisse von katholischen Mitchristen und deren Umgang mit Maria und den Heiligen haben.

Seelsorgerliche Praktiken orthodoxer Priester sind auch für evangelische Pfarrerinnen und Pfarrer anregend (z.B. S. 35, 93,94,96). Auch an anderen Stellen regt das Buch zum Nachdenken an. Am Ende des Abschnitts über heutige Probleme des Fastens steht: „Auch evangelische Christen können sich fragen lassen, wieso sie sich über die biblische Weisung Christi vom Fasten der Brautleute nach dem Weggang des Bräutigams hinwegsetzen“ (S. 28).

Die grundsätzlichen Ausführungen über die Orthodoxie werden durch solche über die aktuellen Entwicklungen innerhalb dieser Konfession und in ihren einzelnen Patriarchaten ergänzt. Als Beispiele seien genannt: das orthodoxe Verständnis von Diakonie und deren Wiederaufbau in den postkommunistischen Ländern (S. 160 ff), Studienrichtung für den sozialen Dienst der Kirche in Rumänien (S. 164), die Fortschritte bei den theologischen Dialogen zwischen Prote-

stantismus und Orthodoxie, die Orthodoxie und der ÖRK vor seiner Vollversammlung in Harare und das panorthodoxe Treffen im Mai 1998 in Thessaloniki (252), Beziehungen der württembergischen Landeskirche nach Georgien (208) und Einstellung orthodoxer Kirchen zum Priesteramt der Frau (90).

Die neu aufgenommenen Informationen mußten zwangsläufig zu Kürzungen gegenüber den beiden ersten Auflagen führen. So konnten leider die eindrucksvollen Aussagen von Bischof Irineos über das, was orthodoxe Griechen an Glaubensgütern nach Deutschland mitbringen, nicht mehr aufgenommen werden. Aus diesem Grund ist die Aufbewahrung der früheren Auflagen, wo sie vorhanden sind, empfehlenswert.

Das neue Umschlagfoto hätte eine Erklärung verdient. Dafür wäre auf der ersten Innenseite Platz. Dasselbe gilt auch für die exzellente Wiedergabe der Ikonen auf den Seiten 147, 185 und 223. Um noch mehr Platz für Bildbeschreibungen zu bekommen, hätte die zum Teil an zwei Stellen des Buches wiedergegebene Osterpredigt des Johannes Chrysostomos zusammengenommen werden können (37 u. 127). Die doppelte Darstellung der Abendmahlsgeräte als Zeichnung und als Foto (64 u. 78) wäre nicht nötig gewesen, dafür aber eine Beschreibung der Abbildungen auf einem großen Schema (23).

Im zusammenwachsenden Europa sind Kenntnisse der Ostkirchen für die Christen im westlichen Teil unseres Kontinents unverzichtbar. Deshalb ist das Buch Pflichtlektüre für alle, die in irgendeiner Weise mit orthodoxen Christen zu tun haben oder die sich für die Gemeinschaft mit ihnen einsetzen. Das Buch macht aber auch durch den Abdruck zahlreicher wichtiger Texte aus der orthodoxen Liturgie neugierig auf

die geistlichen Schätze der orthodoxen Kirchen, die auf jeden Fall evangelische Spiritualität bereichern und beleben können. Somit ist das Buch in besonderer Weise Theologiestudierenden sowie Pfarrerrinnen und Pfarrern zur Lektüre zu empfehlen.

Manfred Wagner

Weitere empfehlenswerte Publikationen:

Frauen Kirchenkalender, erschienen im Hanna Strack Verlag, Pinnow/Schwe-

rin. Das Schwerpunktthema „Auf der Schwelle“ wird in Texten, Liedern, Bildern entfaltet. Autorinnen aller Konfessionen haben einen großen Reichtum an Frauenspiritualität entfaltet. DM 14,80.

Aus dem Ergänzungsband „*Erneuerte Agende*“ liegt ein Sonderdruck vor „*Gottesdienst feiern und Brot und Wein teilen*“. Er eignet sich gut für Gottesdienste, an denen auch Laien – Frauen und Männer – beteiligt sind. Zu beziehen im Hanna Strack Verlag, 1 Ex. DM 5,-, ab 5 Ex. DM 3,-.

ÖKUMENISCHE RUNDSCHAU – Eine Vierteljahrszeitschrift

In Verbindung mit dem Deutschen Ökumenischen Studienausschuß (vertreten durch Wolfgang Bienert / Marburg) herausgegeben von Fritz Erich Anhelm / Loccum; Angela Berlis / Bonn; Hermann Goltz / Halle; Margot Käbmann / Fulda; Walter Klaiber / Frankfurt a.M.; Rolf Koppe / Hannover; Grigorios Larentzakis / Graz; Christine Lienemann-Perrin / Basel; Johanna Linz / Hamburg; Claus-Peter März / Erfurt; Peter Neuner / München; Konrad Raiser / Genf; Dorothea Sattler / Vendersheim; Jan Štefan / Prag.

Schriftleitung: Bärbel Wartenberg-Potter / Frankfurt (presserechtlich verantwortlich); Fernando Enns, Heidelberg; Dagmar Heller / Genf; Gerhard Hoffmann / Frankfurt am Main; Ulrike Link-Wieczorek / Mannheim. Redaktionssekretärin: Gisela Sahn.

Sitz: Ludolfusstraße 2–4, 60487 Frankfurt am Main

Anschrift der Schriftleitung: Postfach 9006 17, 60446 Frankfurt am Main, Tel. (069) 247027-13, Fax (069) 247027-30. e-mail: ackoec@t-online.de.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung.

Verlag: Otto Lembeck, Gärtnerweg 16, 60322 Frankfurt am Main, Tel. (069) 5970988, Fax (069) 5975742. e-mail: verlag@lembeck.de.

Postbank Frankfurt (BLZ 500 10060) Kto.-Nr. 61454-602, Frankfurter Sparkasse (BLZ 50050201) Kto.-Nr. 146449

Bezugsbedingungen: Die Ökumenische Rundschau erscheint vierteljährlich mit je ca. 128 Seiten. Jahresbezugspreis: 54,- DM, Studentenabonnement 43,- DM (zuzügl. Versandkosten). Einzelheft 15,- DM. Die Rundschau ist durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag zu beziehen. Abbestellungen können mit zweimonatiger Kündigungsfrist nur zum Jahresende angenommen werden. (Stand: 1.1.1999)

ISSN-0029-8654

Druck: Otto Lembeck, Frankfurt am Main und Butzbach